01
2015

philoro
EDELMETALLE

sicher.experten
Prof. Dr. Gunther Schnabl
und Gerhard Halbedel
im Interview

sicher.wissenswert
Faszination Münzen

sicher.partner
Hertha BSC
Aus Berlin. Für Berlin.

philoro Gold Round Table

Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise.
Warum Gold eine attraktive Alternative darstellt!

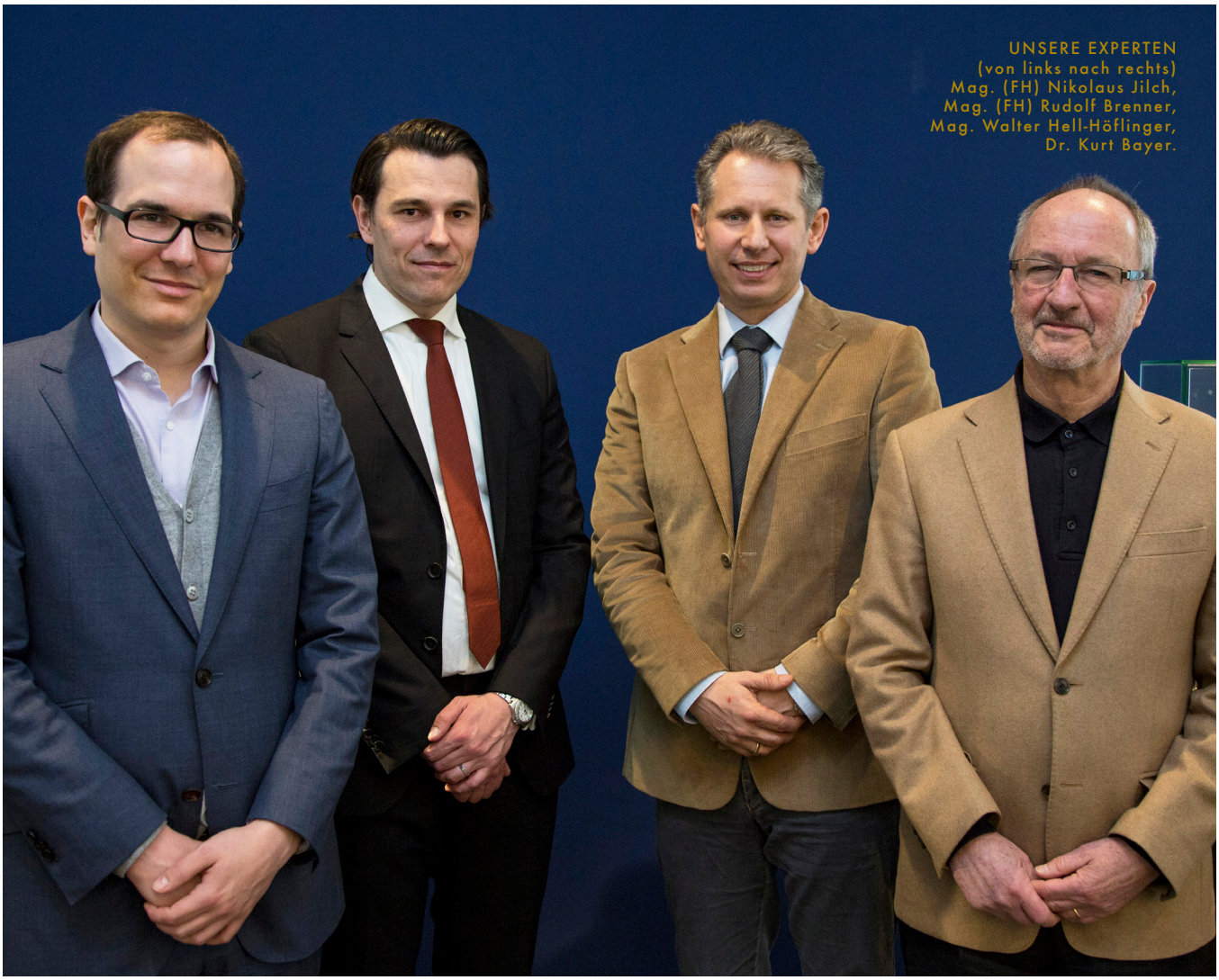
sicher.wissen

FOTO © Dennis Skley - Money Money Money/FLICKR

philoro
EDELMETALLE

sicher.zukunft

Die Veranlagung in Edelmetalle hat sich über Generationen hinweg bewährt. Gerne beraten wir Sie persönlich in unseren Filialen oder telefonisch unter +49 30 206 33 995!



UNSERE EXPERTEN
(von links nach rechts)
Mag. (FH) Nikolaus Jilch,
Mag. (FH) Rudolf Brenner,
Mag. Walter Hell-Höflinger,
Dr. Kurt Bayer.

FOTO © Stefan Philip Beyer, philoro EDELMETALLE

philoro Gold Round Table

S. 6

Wie steht es um den Goldmarkt angesichts der aktuellen Wirtschaftslage? Welche makro- und mikroökonomischen Kriterien bewegen Anleger zum Kauf und Verkauf von Gold? Wie ist die Stimmung für diverse Veranlagungsformen? Diese und ähnliche Fragen wurden beim philoro Gold Round Table „Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise“ in der philoro Filiale in Wien im 9. Bezirk, Währinger Straße 26 diskutiert.

Inhalte

S.11 - VON DER MINE BIS ZUM BARREN

6 sicher.dialog

philoro Gold Round Table:
Mag. (FH) Nikolaus Jilch spricht mit den hochkarätigen Gästen Dr. Kurt Bayer, Mag. Walter Hell-Höflinger und Mag. (FH) Rudolf Brenner über Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise.

11 sicher.wissen

Teil 1 unserer mehrteiligen Reihe „Von der Mine bis zum Barren" dreht sich um das Finden und Abbauen von Gold.

12 sicher.experte

Im Interview mit Prof. Dr. Gunther Schnabl werden einige Hintergründe zu Risiken und Wirkung der Finanzkrise beleuchtet.

14 sicher.wissenswert

Seit jeher werden Münzen gesammelt, einerseits um auf größere Investitionen in der Zukunft vorbereitet zu sein, andererseits um sich an ihrer Schönheit und Wertsteigerung zu erfreuen. Erfahren Sie mehr über die Faszination Münze.

16 sicher.experte

Numismatik-Experte und Münzhändler Gerhard Halbedel aus Salzburg im Gespräch mit philoro Mitarbeiter Adalbert Boschek.

19 sicher.partner

Einer unserer verlässlichen Partner stellt sich vor. Wie und warum entstand die Verbindung zu philoro?

20 sicher.impressum

S.14 - 50 EURO GOLDMÜNZE „MEDIZIN - KLIMT" PP

Mag. (FH) Rudolf Brenner
Über 14 Jahre im Veranlagungsbereich tätig, unter anderem bei der Deutschen Bank, Dale Investment Advisors und dem Bankhaus Vontobel.

LIEBE LESERINNEN UND LESER, aufgrund der ständig wachsenden Leserschaft unseres Kundenmagazins haben wir uns dazu entschlossen den inhaltlichen Umfang zu erweitern und die Auflagenzahl deutlich zu erhöhen. Deshalb erscheint unser Magazin in der aktuellen Ausgabe zum ersten Mal in einem praktischeren Format, dass noch mehr Inhalte für unsere interessierten Leser bietet.

In unserer aktuellen Ausgabe steht erneut ein philoro Gold Round Table im Mittelpunkt mit dem Thema „Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise". Wie lange gehen die Experimente der Zentralbanken im OECD-Raum mit vollkommen ungewissem Ausgang noch gut? Stehen wir vor einer deflationären Depression oder einer inflationären Wertvernichtung? Wie kann ich mein hart erarbeitetes Vermögen gegen die drohenden Auswirkungen am besten schützen?

Die Nachfrage nach Edelmetallen ist nach wie vor ungebrochen. Der natürliche Zinssatz wurde in den westlichen Industrienationen von den Zentralbanken eliminiert. Anlagekategorien wie Anleihen, Sparbücher und Lebensversicherungen haben kaum noch Renditenpotenzial. Edelmetalle stellen deshalb mehr denn je einen „Sicheren Hafen" für Anleger in turbulenten, wie auch in sicheren Zeiten dar und bilden einen unverzichtbaren Teil der persönlichen Absicherung.

Bleiben Sie uns gewogen.

Mit besten Grüßen,
Ihr

MAG. (FH) RUDOLF BRENNER
Managing Director & Partner philoro EDELMETALLE GmbH

philoro Gold Round Table

Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise

FOTOS © Stefan Philip Beyer, philoro EDELMETALLE

TEILNEHMER

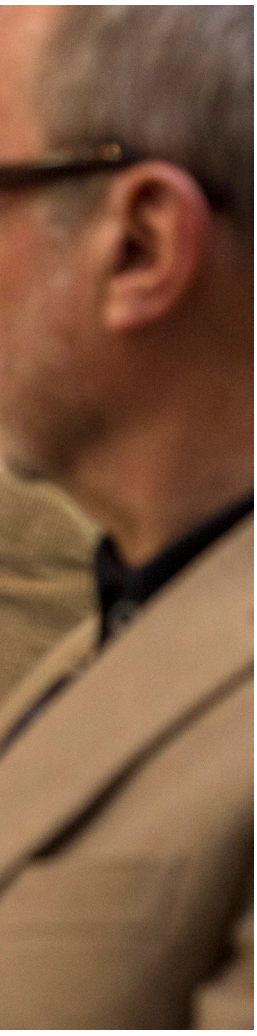
Mag. (FH) Nikolaus Jilch (MODERATOR)
Journalist, Die Presse

Dr. Kurt Bayer
Freier Berater, Think Tanks

Mag. Walter Hell-Höflinger
Firmengründer, Gold & Co.

Mag. (FH) Rudolf Brenner
Managing Director & Partner, philoro EDELMETALLE

Am 27. März 2015 fand wieder unser philoro Gold Round Table statt. Thema war dieses Mal „Gold vor dem Hintergrund der Finanzkrise". Mag (FH) Nikolaus Jilch spricht mit den hochkarätigen Gästen Dr. Kurt Bayer, Mag. Walter Hell-Höflinger und Mag. (FH) Rudolf Brenner über ihre Expertise.



Jilch: Wie würden Sie den Markt angesichts der aktuellen Wirtschaftslage einschätzen? Ich bin mir nicht zu 100% sicher, ob es dem Markt gut oder schlecht geht, ob die Krise jetzt noch anhält oder schon vorbei ist.

Hell-Höflinger: Meine Kunden sind der Mann und der Frau von der Straße, eher im kleineren Investmentbereich angesiedelt. Ich bemerke bei meinen Kunden ein Munterwerden. Vermehrt empfinden diese Menschen das Gefühl manipuliert zu werden. Es kommen Leute in unsere Filiale und sagen, dass sie nicht mehr glauben was in den Medien steht, und was Banken versprechen. Österreicher sind typische Sparbuchsparer und Bausparer. Nachdem diese Produkte aber nichts mehr merklich abwerfen, spüren die Leute das im Börserl. Sie vertrauen deswegen immer weniger in die alten ehrwürdigen Institutionen wie Banken und vor allem immer weniger in die EU. Unter meinen Kunden herrscht eine Stimmung, die sehr viel Misstrauen ausdrückt. Die Menschen haben ein Bedürfnis nach Sicherheit und Gold bietet ihnen diese emotionale Sicherheit.

Jilch: Ist die Nachfrage nach Gold vergleichbar mit der großen Nachfrage von 2010/11?

Hell-Höflinger: Ich würde sagen nein. Zurzeit ist es nicht der niedrige Goldpreis, der Menschen zu Gold greifen lässt, sondern das steigende Misstrauen in andere Anlageformen.

Brenner: Ich glaube, dass der Haupttreiber der hohen Goldnachfrage der aktuelle Zinssatz ist, der nicht vorhanden ist. Das treibt die Leute ins Gold und in alle möglichen Risikoklassen. Die Anleihen als Veranlagungskategorie sind auch ausgefallen. Für eine 10-jährige Staatsanleihe bekommt man de facto heute nichts. Jetzt stehen viele Leute vor der Frage: „Was mache ich mit meinem Geld?". Viele Marktteilnehmer investieren ihr Geld daher auf dem Aktienmarkt. Deshalb sehen wir auch immer wieder neue Höchststände bei den verschiedenen Indizes. In Anleihen investieren nur jene, die dazu gezwungen sind, wie Pensionskassen und Versicherungen, die laut ihren Deckungsstockrichtlinien den Staat finanzieren müssen. Der Private ist zum einen durch die Veranlagungsformen, in die er in der Vergangenheit investiert hat, frustriert, zum anderen bekommt er am Sparbuch nichts. Da sagt er sich, ich investiere lieber in Gold, das wird nie wertlos.

Jilch: Ist es nicht ein Fehler, zu sagen Aktien oder Gold, das sind ja nicht wirklich zwei Asset-Klassen, die miteinander konkurrieren?

Brenner: Nein das konkurriert nicht, aber ich glaube, dass die Alternativen fehlen. Es ist Geld da und das Geld soll veranlagt werden. Veranlagungsformen, die der Kunde in der Vergangenheit hatte, wie das Sparbuch, die Lebensversicherung und das Anleihenportfolio, sind nicht mehr attraktiv, deshalb gibt es einen Teil, der sich in den Aktienmarkt kanalisiert; und dann gibt es aber auch einen Teil von dem großen Kuchen, der in die physischen Edelmetalle wandert. Aus diesem Grund ist die Nachfrage weiterhin sehr stabil. Sie ist nicht mehr auf dem Niveau von 2010, ich würde sagen sie ist im Branchenschnitt 20 bis 30% darunter, aber vergleicht man die Nachfrage von vor 10 bis 15 Jahren mit heute, hat sich die Nachfrage verfünffacht und das wird so lange bleiben, so lange das Zinsniveau auf dem Level ist, wie es jetzt vorgefunden wird. Sollten die Zinsen steigen, sind Anlageformen wie Anleihen, Sparbuch und andere verzinsliche Anlageklassen wieder eine Alternative.

Jilch: Reden Sie vom Weltmarkt oder eher vom österreichischen bzw. europäischen Markt – die Zinssituation ist natürlich sehr europäisch, oder?

Brenner: Ich rede jetzt mal von den Industrienationen, beispielsweise den Vereinigten Staaten. Dort ist Gold jetzt nicht so ein groß angesagtes Thema. Trotzdem habe ich letztens erfahren, dass der physische Goldmarkt in den USA immer noch genau so groß ist wie der Markt in Deutschland. Ebenso in Japan. Dort gibt es auch eine Nullzins-Politik. In Europa ist das Zinsniveau de facto Null und in manchen Ländern gibt es sogar einen Negativzins, wie beispielsweise in der Schweiz.

Jilch: Wie schätzen Sie, Herr Bayer, prinzipiell die politische und ökonomische Lage nach der Krise von 2008 ein? Wo gehen wir Ihrer Meinung nach hin?

Bayer: Das ist eine gute Frage. Wir sind in Europa irrsinnig stark zentriert in unserem Denken. Europa kümmert sich um sich und bestenfalls um seine engsten Nachbarn, aber es gibt kaum eine Diskussion - zumindest nicht in Kontinentaleuropa - über Südostasien, China, oder Lateinamerika. Die geopolitischen und ökonomischen Gewichte verschieben sich. Das wird meiner Meinung nach viel zu wenig diskutiert und die Position, die Europa im künftigen Gefüge einnehmen wird, ist eigentlich in der EU selbst kaum Diskussionsgegenstand.

Jilch: Aber stimmt es, dass das Thema so wenig diskutiert wird, weil eines der Hauptargumente für die EU war, dass es zu einer großen Blockbildung kommt, mehr oder weniger nach den Linien von Georg Orwell´s von 1984. Das Argument war: Da muss man dabei sein, weil wenn wir uns zerstreiten, dann haben wir keine Stimme. Das war ja immer das Argument, oder?

Bayer: Das war das Argument, das stimmt auch und das haben die Gründerväter natürlich immer gesehen. Aber die jetzige Crew von Politikern auf der europäischen und auch auf der

AM PHILORO GOLD ROUND TABLE (von links nach rechts) Mag. (FH) Nikolaus Jilch, Mag. (FH) Rudolf Brenner, Mag. Walter Hell-Höflinger, Dr. Kurt Bayer.

nationalen Ebene macht eher Nabelbeschau und kümmert sich um diese Krise, die noch immer in Europa massiv da ist. Das Bruttonationalprodukt im Euro-Raum ist immer noch unter dem Niveau von 2007. Der Grund, warum man es nicht schafft, aus dieser Krise herauszukommen, sind die inadäquaten institutionellen Entscheidungsmechanismen in Europa.

Jilch: Gibt es so etwas wie merkliche Auslöser für Bewegung am physischen Goldmarkt?

Hell-Höflinger: Viele meiner Kunden verkaufen ihr Gold, weil sie Geld für Investitionen, teils aber auch einfach für alltägliche Sachen brauchen.

Jilch: Das ist interessant und passt zu dem, was ich immer wieder von den Banken höre, dass die Österreicher von 2008 bis 2009 geschlafen haben, dann haben sie wie verrückt Immobilien gekauft und in den letzten zwei bis drei Jahren, wo die Sparquote deutlich zu sinken begonnen hat, brauchen sie das Geld, um ihren Lebensstandard zu halten. Man muss fairerweise sagen, das ist auch die Idee hinter dem Goldinvestment: Wenn ich es brauche, habe ich es.

Hell-Höflinger: Das sage ich auch meinen Kunden, die sich schlecht fühlen weil sie ihr Gold verkaufen müssen: „Jetzt brauchen Sie es und genau dafür ist es da."

Jilch: Jetzt kommen wir ganz kurz nochmal zum Euro zurück. Was glauben Sie, ist es jetzt gut, dass der Euro gegenüber dem Dollar schwach ist, wird er noch schwächer, wie ist da das Szenario?

Brenner: Ja, ich wüsste das auch gerne. *(lacht)*

Jilch: Sollten die Amerikaner die Zinsen erhöhen, würde das kurzfristig für den Goldpreis sehr negativ sein?

Brenner: Sollte der Zinssatz 2,5% erreichen wird es interessant, weil Gold dann gegenüber anderen Anlageformen, die Zinsen abwerfen, an Attraktivität verliert. Das gilt auch für Europa. Ich glaube, dass das ganze Verschuldungsthema das Zinsthema bestimmt. So lange die Verschuldung so hoch ist, kann man die Zinsen nicht erhöhen.

Jilch: Wie schätzen Sie, Herr Brenner, die momentane Lage von Gold ein?

Brenner: Auch wenn wir im Moment 20% unter dem Peak von 2010/11 sind, ist die Nachfrage immer noch konstant hoch. Die Leute interessieren sich nach wie vor für Gold. Diejenigen, die bereits in der Vergangenheit gekauft haben, kaufen wieder. Unseren Kunden gefällt es, etwas Physisches zu besitzen – das gibt ihnen Sicherheit.

Hell-Höflinger: Ich kann mich dem nur anschließen. Menschen kaufen Gold aus Unsicherheit – sie sehnen sich nach bleibenden Werten.

Brenner: Würden die Zinsen steigen, sähe der Markt anders aus, oder?

Hell-Höflinger: Wenn wir es wieder schaffen in diesen 80er und 90er Hype hineinzukommen, mit Fonds, die zwischen 15 und 30% Rendite jedes Jahr versprechen, dann werden die Leute auch wieder dem Gold abtrünnig.

Jilch: Was war der Staatsschuldenstand damals?

Bayer: Der Staatsschuldenstand war damals 30%.

Jilch: Da ist also noch Luft nach oben?

Bayer: Ja, ja. Aber ich meine, über die Staatsschuld als Indikator kann man lange philosophieren. Natürlich bezahlt man 4,5% des BIP an Zinsen für die Staatsschuld, das sind immerhin ca. 12 Mrd., die man nicht für andere produktive Zwecke, für Wirtschaftsförderung oder soziale Zwecke, verwenden kann. Wenn man 50% des BIP erreicht hat, kann man das nicht mehr ausweiten. Die goldenen Nachkriegsjahre, die 70er Jahre, waren eine Ausnahmesituation. 3 bis 4% BIP-Zuwachsraten in einem hoch entwickelten Land gibt es nicht mehr, aktuell sind 1 bis 2% Zuwachs schon eine Ausnahme. Die Leute spüren das und gehen dann in Richtung Sachwerte, wie Edelmetalle. In kleineren Einheiten sind Edelmetalle liquider und auch händelbarer für die Leute, weil

man natürlich nicht eine große Wohnung um 600.000,- oder 400.000,- Euro verkaufen muss, sondern nur den benötigten Teil seiner Anlage.

Hell-Höflinger: Darf ich da einhaken. Es ist ganz interessant, weil wir darüber auch geredet haben, was Gold als monetäres Metall für einen Stellenwert hat. Bei mir legen die Leute auch sehr viel Wert auf kleine tauschbare Stückelungen. Rein von der Investmentseite betrachtet sollte man die billigste Einheit kaufen – sprich Kilo Barren. Die kleine Stückelung indiziert, dass die Leute ein gewisses Misstrauen haben und vielleicht so vorausdenken, dass sie die Sachen einmal verkaufen müssen.

Brenner: Das liegt aber auch daran, dass es Gold Fans gibt, die davon reden, dass man bei einem möglichen Zusammenbruch des Euro unter Umständen übermorgen beim Bäcker mit einer Goldmünze einkaufen gehen muss.

Jilch: Das wäre ein sehr teures Brot, aber das ist eine Rührigkeit. Eine andere Rührigkeit ist, wenn auch eine harmlosere, dass wir in Österreich z.B. Dukaten und Kronen haben, welche von der Münze Österreich immer noch geprägt werden. In Wahrheit sind diese nicht viel teurer als Barren, aber es besteht natürlich eine gewisse emotionale Bindung. Mich fasziniert immer, wenn ich einen Dukaten in die Hand nehme und ihn ansehe, dass die Münze damals schon so ausgesehen hat, nur steht kein Wert mehr darauf bzw. keine Nominale. Machen wir eine kleine Abschlussrunde, weil ich das Thema so offen wie möglich halten will. Wir haben schon sehr viel in die Zukunft geschaut, schauen wir kurz in die Vergangenheit. Was kann man aus den letzten fünf bis sechs Jahren aus den verschiedenen Phasen, Panik, keine Panik, Hoffnung, Euphorie usw. lernen – als Goldhändler, als Goldanleger, als Mensch?

Brenner: Das Erste, was man in dieser Panikphase gelernt hat ist, dass die Welt noch nicht untergegangen ist. Die Leute hatten wirklich Angst und haben deshalb große Teile ihres Vermögens in Gold umgeschichtet. Auch nachdem sich der Preis korrigiert hat, sind sie immer noch zufrieden und wollen sogar noch weiter aufstocken. Daran wird sich auch nicht viel ändern.

Man kommt aus der Schuldenthematik nicht mehr raus, weil das Wachstum fehlt. Man kann die Zinsen nicht erhöhen. Wir sind zwar eine ganz andere Kultur, aber im EU Raum entsteht ein Szenario wie es in Japan war, dass es auf einem ganz niedrigen Niveau seitwärts dahin geht. In Österreich ist es vielleicht noch etwas besser als in anderen europäischen Ländern. Ich glaube nicht, dass man mit Gold in Zukunft schlecht beraten ist.

Jilch: Ich würde das Wort gerne weiter an Sie, Herr Hell-Höflinger, geben, möchte aber noch etwas einwerfen. Es gibt zwei Argumente gegen Gold. Erstens ein staatliches Goldverbot und zweitens Alchemie. Welches von beiden ist gefährlicher?

Hell-Höflinger: Grundsätzlich halte ich das Szenario des Goldverbotes, wie wir es in den USA schon erlebt haben, nicht für realistisch. Für möglich halte ich jedoch eine Besteuerung von Gold, damit der Staat wieder etwas verdienen kann.

Jilch: Ich persönlich habe die Theorie, dass es von Anfang an so geplant war, weil 1999 europaweit die Mehrwertsteuer abgeschafft wurde. In Österreich könnten wir sie auch gar nicht bilateral wieder einführen. Was die Fans des Goldstandards gerne vergessen ist, dass sich der Staat das Gold dort holt, wo er es am billigsten bekommt, nämlich bei seinen Bürgern.

Hell-Höflinger: Demzufolge kaufen sehr viele Leute innerhalb der anonymen Freigrenze von 15.000,- Euro Gold bei diversen Händlern ein und reizen damit die Anonymitätsgrenze aus. Die EU hat schon im November 2013 eine Richtlinie erlassen, dass dieser Betrag halbiert wird. Ich glaube, dass Gold nicht verboten wird, aber es wird auf jeden Fall reglementiert werden.

Jilch: Ein letztes Mal gehen wir noch auf die europäische Ebene. Was haben wir in der Europa- und in der Finanzpolitik in den letzten 5 Jahren gelernt?

Bayer: Die Europäische Zentralbank war die einzige funktionierende Institution in Europa, die effektiv zur Krisenbekämpfung beigetragen hat, weil die Fiskalpolitik selbst über den Stabilitätspakt gefesselt war. Die Eurozone bleibt in der Ausgestaltung ihrer wirtschaftspolitischen Instrumente sehr unvollkommen und man hat nicht wirklich die Lehren aus der Krise gezogen. Die nationalen Interessen sind so unterschiedlich, dass immer mehr Entscheidungen in der Wirtschaftspolitik von einem oder zwei Ländern getroffen werden. Das mag zwar in Einzelfällen sinnvoll sein, aber das ist nicht wirklich die Idee der EU. Die österreichische Regierung hat dem sehr starken Übergewicht durch Deutschland und zum Teil Frankreich nicht wirklich konter gegeben, sondern ist auf den Zug aufgesprungen. Dadurch wird die Gemeinschaftsidee der EU erodiert.

Jilch: Vielen Dank für das spannende Gespräch!

philoro
EDELMETALLE

sicher.nachhaltig

philoro Goldbarren sind LBMA-zertifiziert.
Der Abbau und die Verarbeitung des Goldes unterliegen
höchsten ökologischen und sozialen Standards.

Von der Mine bis zum Barren

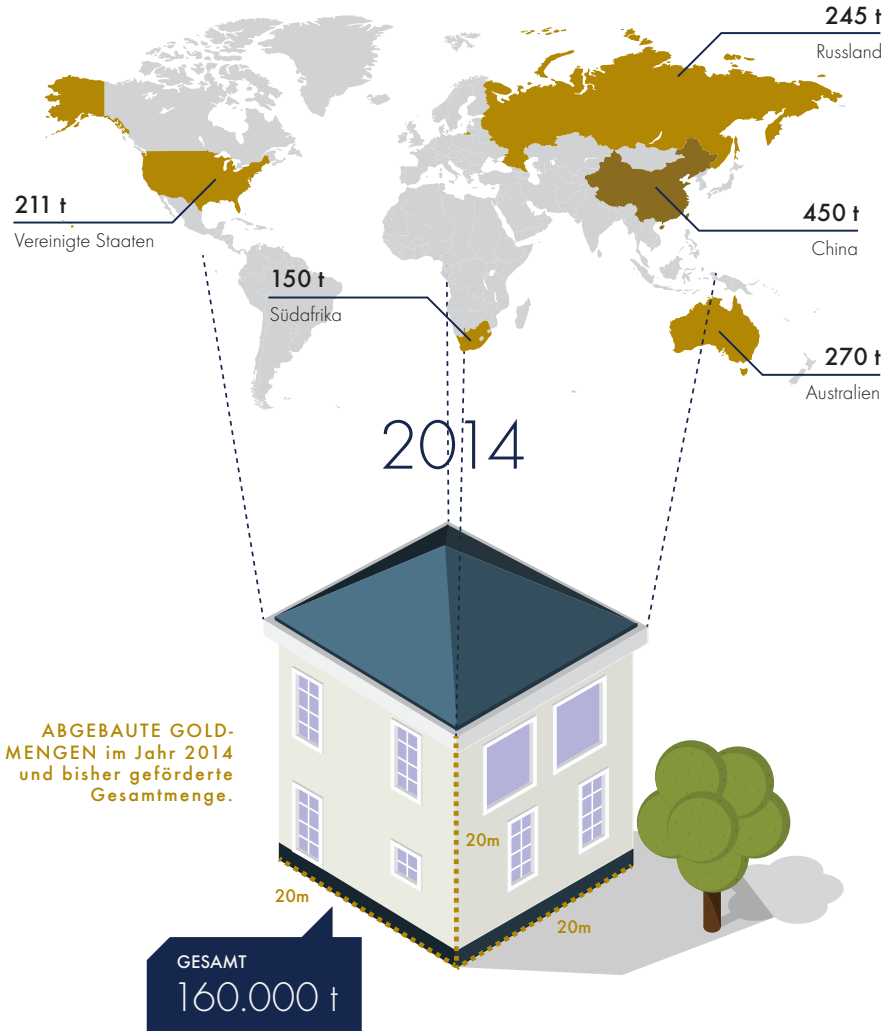
Teil 1: Finden und abbauen

Kein chemisches Element setzt solche Emotionen frei wie Gold. Es ist rar, edel und nahezu unverwüstlich. Von der Mine bis zum Barren durchläuft Gold drei Phasen: den Abbau, die Raffination und die Fertigung. In diesem Prozess wird das Golderz, das sich in dieser Form kaum von wertlosem Gestein unterscheiden lässt, zu einem der wertvollsten und kulturell angesehensten Metalle weltweit. Die nächsten Ausgaben unseres philoro Magazins widmen sich je einer der drei Phasen. In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick auf die weltweiten Goldvorkommen und die Methoden zum Abbau des weltweit gefragten Edelmetalls.

Gold ist gar nicht so selten, wie man allgemein annimmt. In der Erdkruste finden sich 30 Milliarden Tonnen davon. Da die Konzentration im Durchschnitt jedoch nur ein Millionstel Prozent beträgt lohnt sich der Abbau wirtschaftlich meist nicht. Zurzeit werden weltweit durchschnittlich 2.500 Tonnen Gold jährlich gefördert. Die Gesamtmenge des bisher abgebauten Goldes beläuft sich auf ca. 160.000 Tonnen mit einem Volumen von 8.000 Kubikmetern. Das entspricht einem Würfel mit einer Kantenlänge von 20 Metern, vergleichbar mit einem Mehrfamilienhaus.

Etwa die Hälfte des jährlich geförderten Goldes stammt aus der Volksrepublik China (450 Tonnen), Australien (270 Tonnen), den Vereinigten Staaten (211 Tonnen), Russland (245 Tonnen) und Südafrika (150 Tonnen).[1] Rund 1200 Tonnen der jährlichen Goldnachfrage werden durch recyceltes Altgold gedeckt.

Es gibt verschiedene Methoden Gold abzubauen, die jeweils bei unterschiedliche Goldvorkommen verwendet werden. Man unterscheidet zwischen primären und sekundären Lagerstätten. Primäre Lagerstätten zeichnen sich dadurch aus, dass das Gold erst aus der Gesteinsmasse extrahiert werden muss. Sekundär vorkommendes Gold ist bereits aus dem Gestein gelöst. Je nach Vorkommen wird Gold entweder im Untertagebau oder Tagebau gewonnen. Die tiefste Goldmine der Welt befindet sich in Südafrika. Dort wird Gold in einer Tiefe von 4.000 Metern unter der Erde abgebaut.



INFOGRAFIK © Martina Habison BSc., philoro EDELMETALLE
TEXT © Mag. Birgit Writze, philoro EDELMETALLE

Für die Extraktion des Metalls aus dem Gestein gibt es eine Reihe unterschiedlicher Verfahren: Goldwaschen, Amalgamverfahren, Cyanidlaugerei und Anodenschlammverfahren sind nur einige davon. Das Waschen von Gold aus Flüssen ist die älteste Methode zur Gewinnung von Gold. Vorteilhaft an diesem Verfahren ist die Umweltverträglichkeit, von Nachteil ist der hohe Aufwand, der damit verbunden ist. Im Mittelalter wurden Golderze gemahlen, mit Quecksilber vermengt und erhitzt um so Feingold zu gewinnen. Dieses Verfahren nennt man Amalgamverfahren. Aufgrund der hohen Risiken für Mensch und Umwelt, die mit diesem Verfahren verbunden sind, findet diese Methode heute nur mehr selten Anwendung. Das Gleiche gilt auch für die Methode der Cyanidlaugerei, bei der Gold durch die chemische Reaktion mit Natriumcyanid extrahiert wird. Die Methode, die heutzutage am häufigsten angewendet wird, ist das Anodenschlammverfahren. Dabei wird Kupfer, das Gold enthält, in einem elektrochemischen Prozess in seine Bestandteile zerlegt und so Feingold gewonnen.

Neben traditionellen Abbaumethoden gibt es heute auch innovative, nachhaltige Abbaumethoden. Beim Phyto-Mining werden beispielsweise Pflanzen eingesetzt, die Metalle wie Kupfer und Gold in kleinen Mengen aus der Erde extrahieren. Darüber hinaus gibt es mehrere Initiativen, die sich mit Möglichkeiten des umweltschonenden Goldabbaus beschäftigen.

Wir bei philoro achten insbesondere darauf, dass der Abbau und die Verarbeitung des Goldes für unsere Eigenprodukte höchsten ökologischen und sozialen Standards entspricht. Mit Valcambi haben wir einen verlässlichen LMBA-zertifizierten Produzenten gefunden, dem das Thema Nachhaltigkeit ebenso am Herzen liegt wie uns.

1 Die Angaben in Tonnen beziehen sich auf das Jahr 2014 (vgl. U.S. Geological Survey, Mineral Commodity Summaries 2015: 2)

Q&A mit *Prof. Dr. Gunther Schnabl*

Prof. Dr. Gunther Schnabl

promovierte und habilitierte an den Universitäten Tübingen, Tokio, Stanford und Leuven und arbeitete als Advisor bei der EZB. Seit dem Jahr 2006 hat er die Leitung des Institutes für Wirtschaftspolitik an der Universität Leipzig inne, wo er auch als Professor für Volkswirtschaftslehre tätig ist. Die Schwerpunkte seiner Forschung umfassen die Wechselkurse, die Währungspolitik, die Finanzmärkte in aufstrebenden Volkswirtschaften sowie monetäre Überinvestitionstheorien und Krisen.

philoro: Die EZB hat den Leitzinssatz auf ein historisch niedriges Niveau herabgesetzt und gleichzeitig ein Anleihekaufprogramm von 1,1 Billionen initiiert. Die Inflation müsste jetzt doch riesige Blüten treiben. Warum kommt die Inflation nicht spürbar beim Bürger an?

Schnabl: Was wir derzeit beobachten ist ein Inflationsanstieg, nicht bei Konsumgütern, jedoch bei den Vermögenswerten. Die Preise für Aktien, Immobilien, zum Teil auch für Rohstoffe und Gold steigen stark an. Dies wird jedoch von der Zentralbank im Konsumentenpreisindex, der Grundlage für die Geldpolitik ist, nicht gemessen. Speziell auf Deutschland bezogen sind es derzeit vor allem der Aktien- und der Immobilienmarkt, wo wir einen sehr starken Preisanstieg beobachten. Über die Exzesse auf den Vermögensmärkten kommen die negativen Effekte der ultralockeren Geldpolitik auch ohne Inflation beim Bürger an.

philoro: Wir können also nicht von einem nachhaltigen Konjunkturaufschwung reden, da das viele EZB-Geld lediglich die Preise von Vermögenswerten aufbläht?

Schnabl: Es gibt ganz klar einen Strukturbruch in der Transmission der Geldpolitik. Traditionell gehen wir davon aus, dass die Zentralbank den Geschäftsbanken zusätzliche Kredite zur Verfügung stellt. Dieses erhöhte Kreditvolumen wird dazu genutzt, Investitionen von Unternehmen zu finanzieren oder Konsumentenkredite zu vergeben. Verzögert steigen Löhne und Preise. Heutzutage scheint es jedoch so zu sein, dass das zusätzliche Kreditvolumen, das den Banken gewährt wird, eher im Finanzsektor verbleibt und vermehrt in Vermögenswerte fließt. Es werden zum Beispiel mehr Immobilienkäufe finanziert, sodass die Immobilienpreise steigen. Auch die Aktienpreise schießen nach oben, es entstehen Preisblasen. Beide Entwicklungen schlagen sich nur sehr bedingt auf die Konsumentenpreise nieder oder nur sehr spät. Weil die Zentralbank deshalb das Kreditvolumen nur sehr spät verknappt, können sich große Spekulationsblasen auf den Vermögensmärkten bilden. Wenn diese platzen, kommt es zu großen Krisen, ohne dass je die Konsumentenpreise angestiegen sind.

philoro: Was ist die Ursache dieses Bruchs, dass das billige Geld in Vermögenspreise wandert und nicht z.B. in Unternehmenskredite oder Start-up-Finanzierungen?

Schnabl: Darüber kann ich nur spekulieren. Aus meiner Sicht bestehen unterschiedliche Versicherungsmechanismen gegen unterschiedliche Risiken. Wenn Sie als Unternehmen einen Kredit bei einer Geschäftsbank aufnehmen, um eine Investition zu finanzieren, dann tragen Sie als Unternehmer und indirekt auch die Bank das Risiko. Scheitert die Investition, dann muss der Unternehmer die Verluste verkraften, was für die Bank bis zum Kreditausfall führen kann.
Investieren Sie im Gegensatz dazu in die Finanzmärkte, also in Aktien oder Immobilien, dann greifen die Sicherheitsmechanismen der EZB, wenn eine Krise droht. Die Leitzinsen werden sofort gesenkt oder Vermögenswerte direkt angekauft, wenn die Vermögenspreise fallen. Man weiß also, dass wenn man in den Finanzmärkten spekuliert, man einerseits Gewinne privatisieren kann, andererseits die Risiken für einen Komplettverlust gering sind. Dies führt dazu, dass die Investitionen im realen Sektor abnehmen und die Spekulation im Finanzsektor zunimmt.

philoro: Was gäbe den Banken Ihrer Meinung nach denn einen Anreiz wieder mehr Kredite an den Unternehmenssektor weiterzureichen?

Schnabl: Die logische Konsequenz ist eine Zinserhöhung. Das scheint eine ungewöhnliche wirtschaftspolitische Empfehlung, aber ich habe im Wesentlichen zwei Gründe für diese Forderung.

Der Zins hat eine Signalfunktion. Das heißt, er muss Risiken adäquat anzeigen. Jemand, der hohe Risiken hat, muss auch einen hohen Zins bezahlen. Diese Signalfunktion ist ausgesetzt, wenn die Zentralbanken die Zinsen gegen Null drücken. Damit fließt viel Kapital in risikoreiche, spekulative Projekte. Der Zins hat ja auch eine Allokationsfunktion, da er „gute" Investitionen von „schlechten" trennt. Bei einem hohen Zinssatz würden Sie als Unternehmer nur Investitionen tätigen, die auch eine hohe erwartete Rendite haben. Wenn der Zins gedrückt wird, dann ist das ein Anreiz, Investitionen mit einer geringen erwarteten Rendite zu finanzieren. Eine gewünschte Wachstumsdynamik, die langfristig nur von Investition und Innovation ausgeht, wird nicht erreicht. Wenn wir diesen Mechanismus jetzt umdrehen - also den Zins erhöhen - dann würden die Risiken wieder adäquat angezeigt. Es gäbe wieder einen Anreiz, weniger zu spekulieren und stattdessen Investitionen mit hohen erwarteten Renditen zu tätigen. Das traditionelle Geschäftsmodell der Banken, die Finanzierung von Investitionen, würde wieder hergestellt. Mit einer steigenden Produktivität könnten auch die Löhne für breite Bevölkerungsschichten wieder steigen.

philoro: Würde eine Anhebung der Zinsen nicht die Südländer wie Spanien, Italien und Griechenland unter einen enormen finanziellen Druck setzen?

Schnabl: Das ist die Krux an der derzeitigen Entwicklung. Der bereits erwähnte langfristige Zinstrend nach unten hat vielen Staaten den Anreiz gegeben, Verschuldung aufzubauen und Reformen zu vertagen. Sollte die EZB den Zinssatz nun wieder anheben, würden sich die Zinslasten für die öffentlichen Haushalte multiplizieren. Es käme zu erheblichen Turbulenzen auf den Märkten für Staatsanleihen. Die Schuldenstaaten müssten ihre Verschuldung restrukturieren, Ausgaben kürzen und längst fällige Reformen auf den Weg bringen. Mit den Reformen würden verkrustete Strukturen beseitigt und Platz für Neues gemacht.
Die Österreichische Schule der Nationalökonomie, deren prominentester Vertreter Friedrich August von Hayek ist, würde eine solche Kausalkette als notwendigen Reinigungsprozess des Wirtschaftskreislaufes bezeichnen. Kurzfristig müssten wir mit einer Krise fertig werden, langfristig gesehen würde jedoch eine nachhaltige Erholung der Wirtschaft folgen. Das Gegenteil ist der Fall, wenn die EZB bei der Nullzinspolitik mit immer neuen Ankäufen von Staatspapieren und anderen Wertpapieren bleibt. Dann werden die strukturellen Verzerrungen zementiert und die Weltwirtschaft würde in eine nicht endende Stagnation gebracht. Wie in Japan ginge der Wohlstand schleichend verloren.

philoro: Aktuell wird in den Medien die Angst der Menschen vor einer Krise im Zuge einer Zinserhöhung geschürt. Wenn Sie von Turbulenzen an den Finanzmärkten sprechen, wie würden wir dies im Alltag zu spüren bekommen?

Schnabl: Das ist schwer zu prognostizieren. Eine Kettenreaktion auf den Finanzmärkten wird den Unternehmenssektor und den Arbeitsmarkt nicht unberührt lassen. Eine Krise wäre der Preis, wenn wir dem Zins seine Allokations- und Signalfunktion zurückgeben wollen, um das Wachstum langfristig wieder zu beleben. Es würde auch sichtbar, dass die zukünftige Alterssicherung längst unterhöhlt ist. Fakt ist, dass wir auf einem hohen Wohlstandsniveau starten würden und die Einschnitte in den großen Industrieländern deshalb für die Menschen einfacher zu verkraften wären als in vielen armen Ländern. Viele Menschen wären dazu gezwungen umzulernen, so wie es die Bürger der osteuropäischen Staaten nach dem Scheitern des planwirtschaftlichen Systems der Sowjetunion taten.
Vor allem der Finanzsektor, aber auch Staatsausgaben müssten grundlegend konsolidiert werden. Europa ist und bleibt jedoch ein Technologie- und Industriestandort mit hohem Bildungsniveau, weshalb ich optimistisch hinsichtlich einer raschen Erholung bin. Als beispielsweise der damalige Fed-Präsident Paul Volcker ab Ende der 70er Jahre den Zins auf bis zu 20% anhob, um die Hochinflationsphase der 1970er Jahre zu beenden, setzte zwar ebenfalls ein schmerzhafter Bereinigungsprozess ein. Die Rezession, die darauf folgte, war aber kurz und gefolgt von einem robusten Wirtschaftsaufschwung.

philoro: Es wird also zu mehr Verteilungskonflikten kommen, da wir nur ein geringes Wachstum haben und der Kuchen, den sich die Masse teilen muss, kleiner ist?

Schnabl: Genau hier liegt der politische Sprengstoff. Da wir mit der schleichenden Verstaatlichung des Finanzsektors in eine langanhaltende Krise laufen, in der wir nicht wachsen, vermehren sich gezwungenermaßen die Verteilungskonflikte. Die Geldpolitik treibt die Vermögenspreise nach oben, wovon insbesondere die sehr hohen Einkommensschichten profitieren, da diese einen Großteil von Aktien und Immobilien (und anderen Vermögenswerten) halten. Die Kosten dieses Prozesses werden in der Krise an den Rest der Bevölkerung weitergegeben. Weil durch die Rettungsaktionen für Banken die Staatsverschuldung steigt, müssen die Regierungen das Lohnniveau im öffentlichen Sektor drücken und die soziale Sicherung aushöhlen. Auch im privaten Sektor untergräbt die große Krise die Verhandlungsmacht der Gewerkschaften, sodass die Löhne breiter Bevölkerungsschichten stagnieren. Immer mehr Menschen werden in prekäre Beschäftigungsverhältnisse ohne Alterssicherung gedrängt. Diesen Prozess kann man unter den Begriffen Lohn- und Rentenrepression zusammenfassen. Diese sind neben der finanziellen Repression der wichtigste Kanal, über den die Kosten der Spekulationswellen auf die Bürger übertragen werden.
Auch wenn die meisten Menschen die Zusammenhänge zur Geldpolitik nicht verstehen, bildet sich eine schwelende Unzufriedenheit. Das ist nicht nur in den Peripherie-Ländern der EU so, sondern auch in Deutschland spürbar. Beispielsweise in den neuen deutschen Bundesländern, wo das Lohn-Niveau nach wie vor deutlich niedriger als in den alten Bundesländern liegt. Die Angst vieler Menschen vor einem Abgleiten aus der Mittelschicht wächst. Sie äußert sich z.B. in Demonstrationen gegen Einwanderung oder Islam. Der Kern des Problems wird jedoch nicht erkannt und deshalb auch nicht angegangen. Die Politik begnügt sich mit dem Herumdoktern an den Symptomen, etwa mit Finanzmarktregulierung, Mietpreisbremsen, Mindestlöhnen etc. Dadurch wird viel Bürokratie geschaffen, ohne dass das Problem wirklich gelöst wird.

philoro: Herr Prof. Dr. Schnabl wir danken Ihnen für das Gespräch.

Durch das Interview führten Gero Grützner und Thomas Ströhla , philoro EDELMETALLE

Faszination Münzen

Moderne Numismatik

1

Münzen werden seit jeher gesammelt, nicht nur als Zahlungsmittel, sondern auch wegen ihrer Schönheit.

Liebhaber von Sammlermünzen finden ab sofort eine Auswahl schöner, moderner Münzen in unseren Filialen und im Online-Shop.

MÜNZEN ALS ZAHLUNGSMITTEL sind fester Bestandteil unseres Alltags. Wir bekommen sie, wenn wir uns unser Frühstück beim Bäcker holen und geben sie aus, wenn wir uns den Kaffee aus dem Automaten drücken. Wie selbstverständlich wandern sie tagtäglich mehrfach durch unsere Hände. Doch Münzen erfüllen weit mehr Funktionen als nur reines Zahlungsmittel zu sein. Sie sind sowohl Kunst- und Sammelobjekt, als auch Informationsträger mit Geschichte.

Seit jeher werden Münzen gesammelt, einerseits um auf größere Investitionen in der Zukunft vorbereitet zu sein, andererseits um sich an ihrer Schönheit und Wertsteigerung zu erfreuen. Das Sammeln von Münzen und die Beschäftigung mit Geldstücken sowie deren Geschichte wird als Numismatik bezeichnet. Experten unterscheiden zwischen klassischer und moderner Numismatik. Die klassische Numismatik befasst sich mit Münzen, die bis zum Jahr 1945 geprägt wurden. Mit Münzen, die ab 1945 geprägt wurden, beschäftigt sich die moderne Numismatik.

Der Wert einer Münze hängt von mehreren Faktoren ab: von der Ästhetik des Motives, von der Prägequalität und Erhaltung der Münze, von der Auflagenzahl und Seltenheit der Münze sowie von Angebot und Nachfrage am Markt.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen drei verschiedenen Erhaltungsgraden bei modernen Numismatik-Münzen: Unzirkuliert (UN), Handgehoben (HGH) und Polierte Platte (PP). Unzirkulierte Münzen waren noch nie im Umlauf, die Produktion passiert vollautomatisch. Dabei kann die Oberfläche durch den Kontakt mit anderen Münzen marginal in Mitleidenschaft gezogen werden. Handgehobene Münzen sind qualitativ hochwertiger als unzirkulierte Münzen. Sie werden, wie der Name schon andeutet, bei der Produktion direkt vom Band einzeln per Hand verpackt. Dadurch werden eventuelle Beschädigungen durch die Verarbeitung ausgeschlossen. Die polierte Platte ist qualitativ am hochwertigsten. Diese Münzen werden aus polierten Rohlingen mit speziell polierten Stempeln geprägt. Dadurch erscheint der Hintergrund reflektierend, das Motiv matt.

Liebhaber von Sammlermünzen finden ab sofort eine Auswahl schöner, moderner Münzen in unseren Filialen und im Online-Shop. Auf der nächsten Doppelseite finden Sie ein interessantes Interview mit Herrn Gerhard Halbedel, Münzhändler, Numismatik-Experte und selbst begeisterter Münz-Sammler aus Salzburg, den wir zu seiner Leidenschaft für Münzen und Tipps für Numismatik-Einsteiger befragt haben.

2

3

4

5

6

1 **50 Euro Goldmünze „Medizin - Klimt" PP**
Hersteller: Münze Österreich, Herkunftsland: Österreich, Bruttogewicht: 10,14 g, Durchmesser: 22,00 mm, Feinheit: 986,0, Preis: € 450,- *

2 **20 Euro Silbermünze „Fall des Eisernen Vorhangs" PP**
Hersteller: Münze Österreich, Herkunftsland: Österreich, Bruttogewicht: 20 g, Durchmesser: 34,00 mm, Feinheit: 900,0, Preis: € 49,50 *

3 **1oz Silbermünze „Star Trek - U.S.S. Enterprise NCC-1701-D" PP**
Hersteller: Perth Mint, Herkunftsland: Australien, Bruttogewicht: 31,13 g, Durchmesser: 40,60 mm, Feinheit: 999,0, Preis: € 79,- *

4 **5 Euro Silbermünze „Bundesheer – Schutz und Hilfe" HGH**
Hersteller: Münze Österreich, Herkunftsland: Österreich, Bruttogewicht: 10 g, Durchmesser: 28,50 mm, Feinheit: 800,0, Preis: € 15,40 *

5 **1oz Silbermünze „Rauschuppen-Python 2015" PP**
Hersteller: Perth Mint, Herkunftsland: Australien, Bruttogewicht: 31,13 g, Durchmesser: 36,60 mm, Feinheit: 999,0, Preis: € 77,- *

6 **20 Euro Silbermünze „Spanische Hofreitschule" PP**
Hersteller: Münze Österreich, Herkunftsland: Österreich, Bruttogewicht: 20 g, Durchmesser: 34,00 mm, Feinheit: 900,0, Preis: € 45,- *

** Preise gelten für Österreich, in anderen Ländern auf Anfrage verfügbar.*

Entdecken Sie unser umfangreiches Sortiment an Sammlermünzen online unter www.philoro.at

Unsere deutschen Kunden bitten wir unter www.philoro.at zu bestellen bzw. sich telefonisch unter +49 30 206 33 995 zu erkundigen.

Im Dialog mit Gerhard Halbedel

Numismatik-Experte und Münzhändler Gerhard Halbedel aus Salzburg im Gespräch mit philoro Mitarbeiter Adalbert Boschek

Boschek: Herr Halbedel, was fasziniert Sie an Münzen?

Halbedel: An Numismatik fasziniert mich, dass jede Münze eine Geschichte erzählen kann.

Boschek: Wann haben Sie begonnen sich mit Münzen und Numismatik zu beschäftigen?

Halbedel: Als junger Bursche, mit ungefähr 17 Jahren habe ich mit den 25 Schilling Gedenkmünzen der 2. Republik angefangen zu sammeln.

Boschek: Welche Motive gibt es für das Sammeln?

Halbedel: Einerseits kann eine Münze eine gute Wertanlage sein und andererseits besitzt man mit einer Münze auch ein Stück Geschichte. Wenn man es richtig macht, kann man über Jahrzehnte hinweg durchaus einen Wertzuwachs lukrieren.

Boschek: Was macht dann eine solche Münze wertvoll und welche Kriterien sind für die Preisentwicklung verantwortlich?

Halbedel: In erster Linie ist es die Erhaltung und die Rarität der Münze. Wenn mich ein Kunde fragt, welche Münze er kaufen soll, erzähle ich gerne folgende Geschichte: Anfang der 60er Jahre konnte ein Sammler sich nicht zwischen einem Taler mit dem Portrait von Jakob Liechtenstein und dem Portrait von Andreas Jakob von Dietrichstein entscheiden. Das Dietrichstein-Portrait kostete damals 1.000,- , das Liechtenstein Portrait 1.300,- Schilling. Aus Kostengründen entschied er sich für das etwas billigere Stück. Heute kostet ein Taler mit Dietrichstein-Portrait (in vorzüglicher Qualität) ca. 1.000,- bis 1.500,- Euro, das Stück mit dem Portrait von Jakob Liechtenstein hingegen wird in der selben Qualität kaum unter 4.000,- bis 5.000,- Euro gehandelt. Dieses Beispiel zeigt, dass es durchaus Sinn macht, etwas mehr Geld in eine Sammlung zu investieren. Ich bin mir sicher, dass Münzen eine der besten Wertanlagen sind - vorausgesetzt man macht es richtig!

Boschek: Das heißt, das Sammeln von Numismatik-Münzen in Bezug auf Wertsteigerung ist keine Glückssache, sondern von den immer gleichen Kriterien abhängig: Seltenheit, Qualität der Erhaltung und Zeit. Was würden Sie einem Neuling, der zu sammeln beginnen möchte, raten? Was wäre ein schönes erstes Stück?

Halbedel: Ich würde so anfangen, wie ich begonnen habe, z.B. mit der 25-, 50- bzw. 100-Schilling Serie oder den 2 Schillingen der Ersten Republik, die im Moment sehr günstig zu haben sind und eine sehr schöne Sammlung darstellen. Ich behaupte nicht, dass die Wertsteigerung dieser Münzen von heute auf morgen riesig sein wird, aber langfristig wird es sicher eine Wertsteigerung geben. Silber 25er, 50er und 100er verschwanden durch den hohen Silberwert in diversen Schmelzöfen und wurden so dem Markt entzogen. Infolgedessen könnten sie durchaus seltener werden. Die Bi-Metall Niob-Münzen der Münze Österreich erfreuen sich derzeit ebenfalls äußerster Beliebtheit. Im Übrigen wird Papiergeld immer an Wert verlieren, Edelmetalle wie Gold oder Silber werden im Gegensatz dazu beständig bleiben.

Gold und Silber ist das wahre Geld!

GERHARD HALBEDEL
Geschäftsführer, Halbedel Münzen und Medaillen GmbH
im Beratungsgespräch

FOTO © Daniela Halbedel

philoro
EDELMETALLE

sicher.beraten

Bei uns erhalten Sie einen kompetenten und umfassenden Zugang zur Veranlagung in Edelmetalle.
Bei uns sind Sie mit Sicherheit bestens beraten! Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns!*

* ÖSTERREICH • Tel: +43 1 997 14 72 • info@philoro.com • DEUTSCHLAND • Tel: +49 30 206 33 995 • info@philoro.de

Ein verlässlicher Partner

philoro EDELMETALLE offizieller Partner von Hertha BSC

Die Hertha BSC Sammelkarten der „Goldenen Elf"-Spieler!

Der Berliner Traditionsverein Hertha BSC legt mit philoro EDELMETALLE eine neue Spieler-Kartenserie zum Sammeln und Schenken auf. Die Karten besitzen einen bleibenden Wert, da sie, neben den beliebten Motiven des aktuellen Spielerkaders, auch einen 1g Feingoldbarren von philoro EDELMETALLE aufweisen.

Die Kartenvorderseiten zeigen jeweils einen Spieler der „Goldenen Elf" und das Hertha BSC Logo.

Auf den Rückseiten finden sich die wichtigsten Informationen zum jeweiligen Spieler. Die Auflage ist streng limitiert, je Motiv werden nur 1.111 Karten produziert. Es gilt, die gesamte „Goldene Elf"-Mannschaft von Hertha BSC zu sammeln.

Die Mannschaft der „Goldenen Elf"-Spieler ist in allen Hertha BSC-Fanshops, im Onlineshop, sowie auf www.philoro.de und in den philoro Filialen in Berlin und Leipzig erhältlich.

philoro: Wie ist der Kontakt zu philoro entstanden?

Geschwindner: Der Kontakt bestand zunächst über unseren Vermarktungspartner. Wir als Verein haben uns jedoch gleich zu Beginn der Partnerschaft direkt mit philoro ausgetauscht, wie wir die Zusammenarbeit für beide Seiten bestmöglich gestalten können – so kam es auch zur Entwicklung der Goldkarten.

philoro: Wie kam es denn zu der Idee für die Goldkarten?

Geschwindner: Wir haben die Idee gemeinsam mit philoro in einem Workshop erarbeitet. In einem konstruktiven Austausch haben wir die verschiedenen Varianten gegeneinander abgewogen, zur Diskussion stand beispielsweise auch die Umsetzung einer „Traditions Elf" als Goldkarte. Letztendlich hat die „Goldene Elf", eine Auswahl von Spielern aus dem aktuellen Kader, das Rennen gemacht – wir sind mit dieser Entscheidung sehr zufrieden.

philoro: Warum haben Sie sich für philoro als Partner entschieden?

Geschwindner: Wir erhalten wöchentlich viele Anfragen für den Bereich Merchandising. Hier müssen wir sehr sorgfältig auswählen, um den Fans ein abwechslungsreiches und stimmiges Sortiment bieten zu können. philoro bietet mit den Goldkarten ein Produkt, das bisher einzigartig ist. Die Goldkarten sind innovativ und ergänzen unser Angebot. Sie sind ein begehrtes Sammlerobjekt und stellen zugleich eine bleibende Wertanlage für den Käufer dar. philoro hat viele Ideen für unterschiedliche Werbemaßnahmen eingebracht und uns den Mehrwert aufgezeigt. Wir schätzen das offene Gespräch und nicht zuletzt auch die Freude an der Zusammenarbeit.

HERTHA BSC SAMMELKARTE - VALENTIN STOCKER mit einem 1g Feingoldbarren von philoro EDELMETALLE.

SEBASTIAN GESCHWINDNER
Leiter Merchandising & Lizenzen Hertha BSC

Unsere Standorte

Berlin

Leipziger Platz 1
10117 Berlin
Deutschland

Tel: +49 30 206 33 995
Fax: +49 30 206 33 995 1
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Wien

Währinger Straße 26
1090 Wien
Österreich

Tel: +43 1 997 14 72
Fax: +43 1 997 14 72 100
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Eschen

Wirtschaftspark 25
(NAVI Industriestrasse 753)
9492 Eschen
Liechtenstein

Tel: +423 373 5075
E-Mail: info@philoro.li

www.philoro.li

Leipzig

Kleine Fleischergasse 8
04109 Leipzig
Deutschland

Tel: +49 341 231 018 20
Fax: +49 341 231 018 21
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Salzburg

Getreidegasse 40
5020 Salzburg
Österreich

Tel: +43 662 26 54 03
Fax: +43 662 26 50 37 100
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Budapest

Áldás utca 7
1025 Budapest
Hungary

Tel: +36 309 417 268
Fax: +36 309 417 155
E-Mail: info@philoro.hu

www.philoro.hu

greenprint* klimapositiv gedruckt

Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at

PEFC 06-39-224

Höchster Standard für Ökoeffektivität. Cradle to Cradle™ zertifizierte Druckprodukte innovated by gugler*.

philoro EDELMETALLE

philoro EDELMETALLE GmbH
Geschäftsführer: Christian Brenner
Passage Kleines Joachimsthal
Kleine Fleischergasse 8
D-04109 Leipzig

Find us on Facebook
www.facebook.com/philoro

gugler* brand·digital·print
HERGESETELLT DURCH
gugler GmbH, Melk

philoro Magazin

Das Magazin druckfrisch und bequem nach Hause bekommen:

Schicken Sie uns dafür ein E-Mail oder einen Brief mit Ihrer Anschrift und dem Vermerk "Anmeldung philoro Magazin" an
magazin@philoro.com
bzw. philoro EDELMETALLE
Leipziger Platz 1
10117 Berlin

Newsletter

Immer als Erster über Neuigkeiten und Aktionen informiert sein:

Abonnieren Sie jetzt den philoro Newsletter unter
www.philoro.de/newsletter

24h Online-Shop

Rund um die Uhr die Faszination von Edelmetallen entdecken:

In unserem Online-Shop können Sie einfach, sicher und bequem rund um die Uhr zum aktuellen Kurspreis einkaufen und sich die Waren nach Hause liefern lassen.

www.philoro.de/Shop